

Eröffnungsfeier der Fakultät III für Rechtswissenschaft der Universität Luzern

Rede der Studierenden

Mathias Angst, Sven Hilfiker, Nathalie Vonmüllenen

Anrede:

Sehr geehrte Gäste

(Hilfiker) Sie können mir glauben, dass es nicht ein Leichtes ist, sich während einer über zweistündigen Vorlesung über Staatsrecht auf einer Treppe so einzurichten, dass einem nicht alles schmerzt! Ja, ich gebe zu, mit Juristerei hatte dieses erste Erlebnis reichlich wenig zu tun! Aber ist dieser Eindruck von einem überfüllten Hörsaal, den wir an einer anderen Uni gekriegt haben, nicht eben so wertvoll, wie derjenige über die Qualität einer Vorlesung? Nicht zu letzt verbringt man ja mehrere Jahre mit einem Studium. Kann man das mit Freude durchstehen, muss man sich ständig mit Notsitzgelegenheiten abmühen oder einem Professor, der nie Zeit für einen hat? Wahrscheinlich wäre es uns sicher ein Versuch Wert gewesen, aber wir alle wissen, das Luzerner Stimmvolk hat es gar nie soweit kommen lassen, und für die Gründung einer juristischen Fakultät grünes Licht gegeben. Unsere Freude war nicht gering, dass wir nach der Matur unser Jus-Studium in Luzern aufnehmen können. Wer würde sich als Student nicht schon über ein ausgezeichnetes Betreuungsverhältnis und das neuartige Bolognamodell freuen, welches einem optimale Studienbedingungen bietet, und das nicht nur in der Schweiz!

(Vonmüllenen) Da sich unsere Erfahrungen als Studenten auf Null belaufen, verfolgten wir umso stärker alle Informationen, welche die neue Uni Luzern oder das neue Bologna-Modell betreffen. Nun, verständlicherweise waren seitens der Universität über beides durchwegs positive Töne zu hören! Überzeugt haben uns Schlagwörter wie: eurokompatibel, kompetent, innovativ, studierendenfreundlich und natürlich die Tatsache, dass das Betreuungsverhältnis Dozent/Student sehr gut sein wird. Für uns Studenten sind dies alles andere als leere Worte. Dahinter verbergen sich für uns Vorstellungen. Vorstellungen unserer Zukunft.

Trotzdem äusserten sich bei uns Bedenken, ob denn wirklich alles eitel Sonnenschein sein wird! Statt 80 seien nun schon 160 Studentinnen und Studenten angemeldet! Auch kritische Stimmen zum Bologna-Modell wurden laut, und es wurden Wörter wie „Schnellmast“ mit ihm in Verbindung gebracht! Innert kürzester Zeit mit einem Bachelor-Abschluss fit für den Arbeitsmarkt sein! Sie merken nun, dass wir auch ohne universitäre Erfahrung, Ansprüche, ja gar Forderungen an unsere zukünftige Ausbildungsstätte haben.

Was uns dabei sehr am Herzen liegt, ist die Flexibilität. Das ganze Universitätssystem wird reformiert. Man harmonisiert es. Unser Studium ist neu. In dieser Art noch nie erprobt in der Schweiz. Man hat keine praktische Erfahrung. Wir, Studenten und Studentinnen, erwarten kein perfektes System, sondern ein System, das für Änderungen zugänglich ist. Nicht nur von gestern auf heute sollte das System modernisiert werden, sondern auch von morgen auf übermorgen.

(Angst) Wir fordern höchstmögliche Bildungsqualität. Wir können nach Abschluss unseres Studiums nicht nur der internationalen Konkurrenz, Stichwort: Eurokompatibilität, die Stirn bieten, sondern auch der nationalen Konkurrenz, die noch das herkömmliche Jus-Studium absolviert hat.

Eine weitere klare Forderung unsererseits ist ein studierendenfreundliches Verhalten von Seiten der Uni-Leitung. Das heisst, dass die Uni alles daran setzt, den Studenten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln eine möglichst angenehme Zeit zu ermöglichen. Der erste Schritt ist mit der Unterstützung von studierenden Müttern bereits getan worden, und niemand zweifelt daran, dass weitere Angebote folgen werden.

Es wäre jedoch vermessen, unsererseits nur Forderungen zu stellen und keine Gegenleistung dafür zu erbringen. So ist es zum Beispiel unsere Aufgabe, für ein gutes Umfeld zu sorgen und der Uni Luzern den familiären Stempel aufzudrücken. Es liegt in unserem Interesse ein angenehmeres Lernklima zu schaffen.

Ermöglichen kann dies eine aktive Teilnahme während sowie ausserhalb des Unterrichts. Mit Motivation und Engagement bei der Sache zu sein, sei unser Ziel. Es ist das Mindeste, was wir an Wertschätzung dem sogenannten „Dream-Team“ unserer Uni zurückgeben können. Schliesslich sind wir alle daran interessiert, neues gemeinsam zu schaffen und zu kreieren.

Wir danken Ihnen für ihre Aufmerksamkeit!